

für Unteroffiziere und Mannschaften wird von

| | | |
|------------------------|---|----|
| für volle Logenzeit | — | 20 |
| für volle Mittagstafel | — | 60 |
| für volle Abendstafel | — | 50 |
| für volle Morgentafel | — | 25 |

gewährt.

In der Regel hat sich der mit Verpflegung Einquartierte mit der Kost des Quartiergebens zu begnügen; falls aber zwischen ihm und dem Quartiergeber über die Verpflegung Streitigkeiten entstehen, hat der Einquartierte in gehöriger Zubereitung, und in guter Qualität pro Tag zu beanspruchen:

- a) 750 Gramm Brot,
- b) 250 Gramm Fleisch (Gewicht des rohen Fleisches) nebst 50 Gramm Rinderrückenfett oder 40 Gramm Schmalz oder 25 Gramm Butter oder 200 Gramm geräucherter Speck,
- c) 125 Gramm Reis, Graupen oder Grütze oder 250 Gramm Hülsenfrüchte oder 1500 Gramm Kartoffeln,
- d) 25 Gramm Salz nebst den erforderlichen sonstigen Speisegewürzen,
- e) 15 Gramm Kaffee (Gewicht in gebrannten Bohnen).

Außer der Kaffeeportion hat der Einquartierte Getränke nicht zu beanspruchen. Im übrigen werden die Bezirksangehörigen ersucht, den burchmarschierenden Truppen durch Verabreichung von Trinkwasser und Erfrischungen, sowie Bereitstellung von reinen Eimern mit Trinkwasser für die Pferde wohlwollendes Entgegenkommen zu zeigen.

B a n n , am 20. August 1910.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Freitag, den 26. August 1910, nachmittags 2 Uhr, sollen in Bischofswerda folgende Gegenstände, als: 1 Pianino, 1 Spiegel m. Consol, 1 Tisch, 2 Wandbilder, 1 Baronskränzen u. 1 Fahrrad gegen Barzahlung versteigert werden. Sammelort: Königl. Amtsgericht Bischofswerda, am 22. August 1910.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Donnerstag, den 25. August 1910, vormittags 10 Uhr, sollen in Niederpuzlau 2 Egel und 50 Gerden Hafer gegen Barzahlung versteigert werden. Sammelort: Heber's Restauration, Niederpuzlau, Bischofswerda, am 22. August 1910.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Der diesjährige

Herbst-, Kram- und Viehmarkt in Kamenz

findet wegen der Manöver nicht am 18. bez. 19. September, sondern am

25. bez. 26. September 1910

statt.

Stadtrat Kamenz, am 20. August 1910.

Das Neueste vom Tage.

Anlässlich der feierlichen Einweihung des Kaiserschlosses wurde der Stadt Posen der Titel einer Residenzstadt verliehen. Zum Van eines Diakonissenheims hat der Kaiser den Betrag von 150 000 M. gespendet. (Siehe Leitartikel.)

Der österreichische Ministerrat beschloß, eine vertragsmäßige Fleischeinfuhr aus Rumänien und Serbien in die Wege zu leiten und die Erlaubnis zur Einfuhr lebender Rinder und Schweine aus Italien, Holland und Frankreich zu erteilen. Ein Viehausfuhrverbot wird nicht in Erwägung gezogen. (Siehe Österreich.)

Das Luftschiff „L. 3. 6“ ist gestern von Friedrichshafen nach Baden-Baden gefahren, wo Passagierfahrten unternommen werden sollen. (Siehe Luftschiffahrt.)

Die Aviatiker Jeannin und Lochner führten gestern den Überlandflug Frankfurt-Mannheim aus. (Siehe Luftschiffahrt.)

Das Pariser „Journal“ hat einen Preis von 200 000 Francs gestiftet für eine internationale Aroplanrundfahrt Paris—Berlin—Brüssel—London—Paris, welche im November 1911 zum Austrag kommen soll. (Siehe Luftschiffahrt.)

Bei zwei Postunfällen, welche sich gestern in der Nähe von Berlin ereigneten, erkrankten sieben Personen. (Siehe Sonderbericht.)

Der englische Panzerkreuzer „Dabford“ ist gestern an einer koreanischen Insel gestrandet. Er besand sich bei schlechtem Wetter mit einem englischen Geschwader auf der Fahrt von Waiheiwai nach Nagasaki.

In allen spanischen Häfen und Grenzorten sind wegen der in Italien aufgetretenen Cholerafälle strenge Maßnahmen getroffen worden. (Siehe Sonderbericht.)

In Marokko ist ein österreichischer Untertan von fanatischen Muselmanen in grausamer Weise ermordet worden. (Siehe Letzte Depeschen.)

Die Einweihung des Kaiserschlosses in Posen.

Ein für die Entwicklung und Stärkung des Deutschtums in den Ostmarken bedeutungsvoller Akt ist am Sonnabend in Gegenwart des Kaiserpaars in Posen vollzogen worden: die Weihe der neuerbauten, mächtigen Kaiserpfalz. Der roman-

tische Sandsteinbau der neuen Kaiserpfalz im Osten, den wir unseren Lesern kürzlich im Bilde vorführten, ihr ragender Hauptturm, auf dem der preussische Adler seine Schwingen weitet, die mächtigen Fassaden und der bis in die kleinsten Einzelheiten gewahrte rein romanische Burgstil geben der ganzen Anlage einen ausgesprochenen ernsten Charakter. Auf dem Gelände der ehemaligen Festungswerke ist kein heiteres Rokoko- oder Barockemporgewachsen. Der Sobheitsgedanke des preussischen Staates ist in diesem beherrschenden Bauwerk zum feierlichen Ausdruck gekommen.

Die Polen freilich nennen die große Schöpfung Meister Schwedens, an der fünf Jahre lang mit einem Kostenaufwand von 6 Millionen Mark gearbeitet wurde, einen garstigen Steinhaufen, der den Schönheitsinn der polnischen Bevölkerung und ihren nationalen Stolz beleidige. Ein Zwinguri, einen Gehlerhut habe man zum Mißvergnügen des an seiner Scholle hängenden heimlichen Volkes aufgerichtet.

Die Deutschen in der Ostmark des Reiches freuen sich des Tages; ihre Herzen schlagen dem Kaiser entgegen. Eine Überfülle von Gefühlen ging bei dem Polizeipräsidenten und den städtischen Behörden um Zutrittskarten zur Feier ein. Alle diese Anträge kommen von deutscher Seite. Ein solches Argernis nehmen die Nationalpolen an den Festtagen, daß polnische Handwerker beauftragt wurden, die Arbeit beim Tribünenbau niederzulegen. Die polnischen Vereine bleiben der Feier fern. Auf die Mitglieder der Kriegervereine polnischer Zunge wurde vielfach ein Druck ausgeübt, daß sie bei der Spalierbildung nicht erscheinen. Auch die Politiker jüngster Provenienz, die noch die Schülermütze tragen, haben vielfach „aus nationalen Gründen“ ihre Teilnahme abgelehnt. Erzittere, Borussia! Hinter herabgelassenen Jalousien wird man die kleine Reugierde ungestraft befrichtigen.

Die staatliche und städtische Verwaltung haben ein sehr gutes Gewissen der Stadt Posen gegenüber. Sie hat sich in einem Jahrzehnt zur Großstadt entwickelt; ihre Einwohnerzahl ist auf 154 000 gestiegen. Auf dem von 1904 bis 1908 niedergelegten Festungsgelände von der Warthe bis zum Kernwerk, der Posener Zitadelle, erhebt sich eine moderne Neustadt mit breiten Straßen und geschmackvollen Parkanlagen. Trotz der Auflassung des inneren Umwallungsgürtels, eine Wohlthat für die Stadt, ist Posen noch heute eine Festung ersten Ranges. Die weit hinausgeschobenen Forts in der zum Teil sumpfigen Wartheniederung sind von bedeutendem strategischen Wert für den Osten des Reichs. Die Stadt aber, ledig der Unterbindung des Verkehrslebens, begann befreit zu atmen. Wer die baulichen Errungenschaften der letzten Jahre für Posen kennen lernen will, besuche das Residenzviertel. Er kann es nicht

umgehen; sein Anblick fesselt sogleich den vom Bahnhof kommenden Besucher. Der neu emporgewachsene Stadteil bildet mit seinen monumentalen Bauwerken die höchste Zierde dieser Provinzialhauptstadt. Der Fremde sieht mit Erstaunen und Genugtuung, daß der Osten, der immer als ein Stiefkind der Monarchie gilt, eine herrliche und preisenswerte Entwicklung genommen hat.

Der Festtag.

Viele Fremde aus dem Reich sind, wie der „D. L. A.“ meldet, zu den Festtagen nach Posen gekommen. Die Hotels sind überfüllt, die Straßen werden von einer schaulustigen Menge überflutet. Die Beteiligung des Publikums war keine erdrückende, was aber freiwillig in Reih und Glied stand oder als Zuschauer auf dem Bürgersteig sich bewegte, war gut reichlich und entschlossen, frohgemut dem Kaiser zu kulbigen. Die große Masse der polnischen Bevölkerung glänzte freilich bei diesem deutsch-nationalen Schauspiel durch ihre Abwesenheit. Das Bild der Feststraße ist schön und würdig, die Haltung der Massen musterhaft. Plötzlich Lucherschwenken und Gurrarufe. Prinz Eitel-Friedrich in roter Husarenuniform fährt mit seiner Gemahlin zum Empfang des Kaiserpaars nach dem Bahnhof. Donnernder Jubel begrüßt den Sohn des Kaisers. Näher rückt der Reiger auf die vierte Stunde. Ein leises Glockengeläut ertönt und schwebt über der Stadt. Und nun weicht auch der Regen der Sonne. Langsam erscheint die Segenspenderin und grüßt die Stadt. Noch einmal so schön und farbenprächtig leuchtet das Spalier. Hohenzollernweiter! Punkt 4 Uhr wird die preussische Königsstandarte auf dem Schloß sichtbar. Das Kaiserpaar ist in der Provinzhauptstadt eingetroffen. Schon brausen die Hockrufe durch die Luft, und Spiel wird gerührt. Wie rollender Donner klingt der näherkommende Ruf: Gurrä, der Kaiser kommt! Am Berliner Tor, vor der Tribüne, machen die Automobile des Herrschers, des Kronprinzen und seiner Brüder halt, und Oberbürgermeister Dr. Wilms tritt an den Wagenschlag. Die

Ansprache des Oberbürgermeisters an den Kaiser hatte ungefähr nachstehenden Inhalt:

Der Oberbürgermeister erinnerte an das Kaiserwort vom Jahre 1892, das den engen Gürtel der Festungsstadt sprengte, sowie an ähnlich bedeutsame Ereignisse in der älteren Geschichte Posens, an die Gründung der deutschen Kolonialstadt links der Warthe vor mehr als sechseinhalb Jahrhunderten und an den Wiederaufbau des abgebrannten Teiles der Stadt zu Anfang des vorigen Jahrhunderts. Des weiteren erinnerte der Oberbürgermeister an den Besuch König Friedrich Wilhelms III. und der Königin Luise im Jahre vor diesem Brand, an die Überschwemmung im Jahre 1888, welche